

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Aufsendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfjährige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Barmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmierberg, Landesbüt, Vollenbain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 163.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 12. Oktober

1889.

Serdinand auf Reisen.

Mit ganz gleichgültigen Augen darf der Besuch des Czaren in Berlin freilich nicht angesehen werden. Es ist immer noch ein besseres Zeichen, wenn der russische Herrscher endlich den lange schuldigen Höflichkeitsakt einer Erwidderung des Besuchs unseres Kaisers ausführt, als wenn er ihn überhaupt unterlassen hätte. Aber irgendwelchen hervorragenden Einfluß auf die Entwicklung der Dinge hat das Erscheinen Alexanders am deutschen Kaiserhofe nicht. Vielleicht mögen einige persönliche Verständigungen bei dieser Gelegenheit in der Reichshauptstadt stattfinden. Den Werth derartiger Aufklärungen von Mißverständnissen weiß man aber bei uns ebenso wie in Rußland außerordentlich gut zu schätzen, seitdem Fürst Bismarck bei Gelegenheit des früheren Czarenbesuchs in Berlin dem russischen Herrscher den Staatstsch. Ob die Anstandsvisite Alexanders an der Spree irgendwelche hochpolitische Bedeutung haben wird, kann erst nach seiner Abreise beurtheilt werden. Bis dahin läßt uns das Aussehen der russischen Helme und Gehrumpolizisten am Berliner Horizont so kalt, daß dieses Ereigniß uns keines Zeitartikels werth erscheint.

Viel eher ist die Reise Ferdinands von Bulgarien, welcher seinem Konat den Rücken gekehrt hat, um ein bißchen civilisirte Luft in Westeuropa zu athmen, als Vorläufer wichtiger Weltereignisse aufzufassen.

In der bulgarischen Hauptstadt spricht man davon, daß der Prinz eines Heirathsprojectes wegen die Reise, die er wahrscheinlich bis nach Paris ausdehnen wird, unternommen habe. Mag sein, daß diese Version richtig ist, jedenfalls hat aber die Reise des Herrschers von Bulgarien im gegenwärtigen Augenblicke auch einen bedeutenden politischen Hintergrund.

Fürst Ferdinand begiebt sich in's Ausland, in einem Zeitpunkt, da die bulgarische Frage wieder auf die Tagesordnung gelangt ist. Er kann die Reise heute allerdings leichter riskiren, als etwa vor Jahresfrist. In Bulgarien herrscht Friede und Ordnung und der Prinz braucht nicht zu besorgen, daß während seiner Abwesenheit etwa ein Putzsch oder ein Staatsstreich versucht wird. Das Land ist unter dem Regime Stambuloff's in sicherer Gut. Trotzdem kommt die Ausföhrung des Reiseplanes ganz überraschend. Fürst Ferdinand hat Mama Clementine erst vor Kurzem wieder bei sich gesehen und es ist daher ganz unwahrscheinlich, daß bloß das Zusammentreffen der Herzogin Clementine mit ihrem Sohne den Hauptzweck der Reise desselben bilden sollte. Allerdings erklärt Fürst Ferdinand, er wolle auch noch einige Verwandte besuchen, und dazu würde die Angabe, daß er sich auch nach Frankreich begeben wolle, wohl passen. Sollte aber wirklich die Sehnsucht nach den Orleans das eigentliche Motiv der so plötzlich unternommenen Reise bilden?

Angeichts der Czarenreise nach Berlin und der bevorstehenden Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien und dem Orient bildet die Reise des Koburgers nur eine ganz kleine, aber deshalb doch beachtenswerthe Episode in der Reihe der Monarchenbesuche. Fürst Ferdinand hat bereits auf dem Wege über Wien Schloß Ebenthal passirt, und sollte er auch hier nicht mit dem kaiserlichen Hofe in Verkehr treten, so hat er dennoch mit demselben genug Berührungspunkte, um sich wenigstens gute Rathschläge für seine Person und für Bulgarien zu holen. Die Sympathien für diesen Staat haben in Oesterreich umso mehr zugenommen, als Serbien sich dem russischen Einfluß preisgegeben hat und so mag Fürst Ferdinand immerhin auch das Terrain in der Richtung sondiren, bis zu welchem Maße er auf die Unterstützung Oesterreich-Ungarns bei seinen Bemühungen rechnen kann, die Großmächte zur Anerkennung seiner Herrscherrechte zu bewegen. Fürst Ferdinand wird muthmaßlich auch noch andere politische und persönliche Beziehungen wieder aufzunehmen suchen. Jedenfalls darf

man dem Verlauf und dem Ergebnisse seiner Reise mit großem Interesse entgegensehen, vorläufig mit größerem als es bis jetzt noch die Reise Alexanders von Rußland verdient.

Rundschau.

— Die ehrenvolle Begrüßung, die der Kaiser dem englischen Kanalgewässer bei seinem Eintreffen in Kiel hat zu Theil werden lassen, ist, wie wir bereits gemeldet, in England nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Die Morning Post schreibt: „Der Wunsch des Kaisers, sich nochmals in Verbindung mit der Marine des Britenreiches zu setzen, ist ein angenehmer Beweis von der seit des Kaisers Besuch in Osborne in Kraft befindlichen englisch-deutschen Annäherung, die Reise des Kaisers nach Kiel muß Engländer wie Deutsche daran erinnern, daß beide Nationen absolut keine Ursache zu Streitigkeiten haben. Sein Erscheinen als britischer Admiral an den Gestaden des Vaterlandes beweist, daß Deutschland England ebenso, wie Oesterreich oder Italien völlig freundschaftlich gesinnt ist. Der Besuch, den der Kaiser der englischen Flotte abstattet, kennzeichnet eine befriedigende Periode in den Beziehungen zweier großer und engverbündeter Staaten.“ Die Times bezeichnet das vom Kaiser der britischen Flotte gezollte Kompliment als ein ungewöhnliches. Zwar sei er Admiral dieser Flotte, aber diese Rücksicht zerstöre oder schmälere nicht wesentlich die Bedeutung einer Kaiserreise nach Kiel zu dem ausdrücklichen Zweck, die englische Flagge zu begrüßen. Diese Bedeutung werde erhöht durch den Umstand, daß die Gelegenheit, die Reise einem Doppelzweck dienen zu lassen, vorzüglich veräumt wurde. Der Standard meint, mit der Kieler Reise des Kaisers seien Umstände verknüpft, welche dem Zwischenfalle einen hochbedeutsamen, erfreulichen Charakter verleihen; die Beziehungen Englands zu Deutschland seien, Dank der bewundernswürdigen Weisheit, mit welcher die auswärtige Politik Englands geleitet werde, offenkundig freundliche. Andere Blätter erblicken in dem bedeutungsvollen Vorgang auch ein Anzeichen dafür, daß Abmachungen bestehen, die für gewisse Fälle die Kriegsmacht beider Nationen an einander binden. In welchem Umfange und unter welchen Vorbehalten diese Voraussetzung berechtigt ist, wird solange Gegenstand der Vermuthung sein, bis einmal auch der Inhalt dieser Abmachung der Oeffentlichkeit übergeben wird, wie es mit dem deutsch-österreichischen Bündnißvertrage geschehen ist. Einstweilen liegt dieser Zeitpunkt indeß wohl noch fern, da nur eine erste Gefahr für den Frieden zu dem Entschluß einer solchen Veröffentlichung zwingen könnte.

— Der Reichskanzler ist auch diesmal nach Berlin gekommen und wird beim Empfang des Czaren sich betheiligen; er wird auch genügende Gelegenheit haben, dem Beherrscher aller Reußen das von Neuem zu wiederholen, was er ihm gewiß schon recht oft betheuert hat, daß nämlich Deutschland mit allen Mächten in Frieden zu leben wünsche und seine Rüstung nur um des lieben Friedens Willen in so gutem Stande hält. Der Czar wird darauf wohl ebenfalls in derselben Weise antworten, wie er es früher gethan, nämlich mit ebenso starker Betonung seines Friedenswunsches und dem Verlangen, für Rußland die Politik der freien Hand zu behalten. Was sonst noch an interessanten Mittheilungen dabei mit unterlaufen mag, das ist unserer Sehergabe vorbehalten. Aber was auch immer es sein möge, für die Erhaltung des Friedens kann es nicht so wichtig sein, daß eine gründliche Umgestaltung der Lage daraus zu erhoffen wäre, denn diese bedarf einer solchen nicht mehr. Der Fürst Bismarck hat den Hamburger Holzhändler erklärt, daß der Friede als gesichert betrachtet werden könne. Dies Wort genügt, um das Vertrauen in die Lage und die Hoffnungen auf die Zukunft zu festigen und es bedarf daher nicht noch weiterer Bürgschaften, wie sie

vielleicht vor der Anwesenheit des Czaren in Berlin von Manchem gehofft und gewünscht werden mögen. Daß der Czar dem Frieden zuneigt, ist bekannt. Alles hängt aber von der Frage ab, ob er auf die Dauer im Stande sein wird, dieser Neigung gegenüber dem steten Drängen der einflußreichen Führer des Panславismus Geltung zu verschaffen. Hierauf vermag er wohl selbst heute noch nicht zu antworten und darum wird an der bisherigen Beschaffenheit der politischen Wolkensimmung auch durch den Besuch und die gegenseitige Aussprache wohl kaum etwas geändert werden. Die Oeffentlichkeit empfängt den hohen Gast mit demjenigen Grade von Ehrfurcht, der ihm als dem Verwandten und Gastfreunde unseres Herrscherhauses gebührt und wird ihm den Zoll ihrer Schätzung für seine persönlichen Tugenden nicht vorenthalten. Aber von politischer Begeisterung ist sie dabei ebenso fern wie vom Gegentheil. Die Zeit der Aufregungen über das, was vom Osten her kommen könnte, ist vorüber und das Arndt'sche Wort: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“ hat seine volle Geltung erlangt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober. Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr aus Kiel in Potsdam eingetroffen. Mittags empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher auch zur kaiserlichen Mittagstafel eingeladen wurde. Heute Abend hat der Kaiser den deutschen Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, empfangen. Morgen Vormittag kommen die kaiserlichen Majestäten nach Berlin und nehmen auf einige Tage im königlichen Schlosse Wohnung.

— Die Rückkehr des Kaisers von der Reise nach Athen und Konstantinopel wird gegen den 13. November erwartet.

— Der Kaiser von Rußland hat mit dem Großfürsten Georg heute Kopenhagen verlassen und wird Abends gegen 9 Uhr in Kiel erwartet. Für den Empfang sind große Vorbereitungen getroffen. Der Hafen wird elektrisch beleuchtet. An der Barbarossa-Brücke findet offizielle Begrüßung statt. Von der Barbarossa-Brücke bis zum Bahnhof bildet die Garnison Spalier. Die Weiterreise des Czaren nach Berlin ist auf 11 Uhr Abends festgesetzt. In Berlin wird Kaiser Alexander morgen vor 10 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eintreffen, wohin zur Ehrenwache die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments z. F. in den historischen Plechmützen beordert ist.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin gestern Abend nach 9 Uhr hier angekommen. Der Reichskanzler gedenkt nur kurze Zeit in Berlin zu verweilen und dann nach Friedrichsruh zurückzukehren. — Charakteristisch für die Stellung der Kreuzzeitung zum Reichskanzler ist der Schlusssatz einer Notiz des genannten Blattes über die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin. Derselbe lautet: „Vor dem Reichskanzlerpalais waren außer einigen Kriminalbeamten auch 2 Schulleute postirt; außerdem hatten sich einige Männer vor dem Palais eingefunden, welche den Fürsten bei der Anfahr mit lautem Hurrah begrüßten.“ Die in diesem Satze liegende Unterstellung ist verständlich genug, aber sie ist nutzlos, denn vorläufig ist der Reichskanzler doch noch populärer als Herr von Hammerstein.

— Freiherr von Hammerstein hat seinen Austritt als Mitglied der konservativen Gesamtvertretung von Berlin, der sogenannten C.-G.-V., gestern Abend in einer Versammlung der genannten Vereinigung erklärt.

— Der heutigen Preisvertheilung an die Aussteller der Unfallversicherung wohnte an Stelle des erkrankten Staatsministers von Bismarck der neuernannte Unterstaatssekretär Boffe bei. Ferner waren anwesend: Herr Kultusminister Dr. von Gökler, Generalstabschef Graf Waldersee, General von Rauch, die Gesandten Belgiens und Badens, eine Anzahl hoher Staatsbeamter und Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Industrie. Dem Berichte ist u. A. zu entnehmen, daß 300 000 Arbeiter die Ausstellung besuchten.

— Der Erzbischof von München-Freising, Dr. von Steichele, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

— Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichs-Eisenbahnen und der Post und Telegraphen, nebst Begründung zur Beschlussfassung vorgelegt worden.

München, 10. Oktober. Der Erzbischof von München hat im letzten Landtag einen Antrag auf Aufbesserung der Einkünfte der Domherren eingebracht, auf Antrag des Abgeordneten Daller jedoch wurde eine hierauf bezügliche Statuiposition auf die kommende Finanzperiode verschoben und jetzt hat die Staatsregierung eine Summe von 40 000 Mark zu obengenanntem Zweck in den Etat eingelegt. Dieser Antrag hat bei dem niederen Klerus durchaus keinen günstigen Eindruck gemacht, da sehr wohl

bekannt ist, daß die Mitglieder der Domkapitel außer ihren gut dotirten Stellen noch bedeutende Nebeneinnahmen aus Sporteln durch ihre Stellung als geistliche Räthe in den Kapiteln z. be- sitzen; man glaubt, daß eher die Bezüge des niederen Klerus, namentlich die des Landklerus, einer weiteren Aufbesserung be- dürfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Eine kaiserliche Verordnung vom 6. Oktober ermächtigt die österröichische Regierung, anlässlich der diesjährigen Misere die hilfbedürftigen Bevölkerung Galiziens 300 000 Gulden als nicht rückzahlbare Unterstüzungen und 600 000 Gulden als unverzinsliche Vorschüsse, der Bevölkerung Schlesiens und der Bukowina je 20 000 Gulden als Unterstüzungen und je 30 000 Gulden als unverzinsliche Vorschüsse zu verabsolgen.

— Prinz Ferdinand von Koburg hat heute, Donnerstag, Wien wieder verlassen und ist zum Besuch des Herzogs Maximilian in Bayern nach München weitergereist.

— Die ungarische Unabhängigkeitspartei will im Reichstage beantragen, Graf Ludwig Tisza solle im Verein mit dem Ober- Ingenieur Malina für den Einsturz des Szegebiner Quais ver- antwortlich gemacht und das Vermögen des Ersteren mit Beschlag belegt werden. — In einer höchst erregten Versammlung der Tisza-Korcs-Maros-Stromschub-Gesellschaft wurde derselben er- öffnet, daß von den aufgenommnen Anleihegeldern im Betrage von 10 Millionen unter Leitung des Abgeordneten Julius Horvath (eines der entschiedensten Parteigänger Tisza's), der als Regie- rungskommissär fungirte, nur 2—3 Millionen verbaut, der ganze Rest aber unter dem Titel „Spesen“ verrechnet worden sei. Die Erregung in der Versammlung war so groß, daß die Vorlegung der Rechnungen für die nächste Versammlung vertagt werden mußte.

— Der Redakteur der Budweiser Zeitung, Hugo Kraus, ge- riet wegen einer im Briefkasten erfolgten Kritik des Benehmens eines Offiziers ohne Namensnennung mit dem gemeinten Offizier vorgestern Nachmittag auf der Gasse in Konflikt, woraus sich eine Säbelaffäre entspann. Der Redakteur wurde verwundet und flüchtete sich in das Gebäude der Gohmann'schen Druckerei. Er erstattete bei dem Korpskommando die Anzeige.

Italien. Das Militärgericht in Massaua verurtheilte 20 Soldaten wegen Spionage zum Tode. General Baldissera bean- tragte die Umwandlung der Strafe wegen Hochbetrahlung.

Frankreich. Im französischen Ministerium des Innern sind bereits 85 Wahlproteste eingelaufen; 68 richten sich allein gegen republikanische Wahlen.

— Nach der Tribuna hat der Paps den Präsidenten der französischen Republik, Carnot, zu dem glücklichen Ausgang der Wahlen beglückwünscht.

England. In Bristol strifen seit Mittwoch 500 Arbeiter der Gascompagnie, wodurch die Stadt in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag theilweise in Dunkelheit gesezt wurde.

Rußland. Bei der Rückfahrt des Czaren von Berlin nach St. Petersburg wird die russische Eisenbahnlinie von der preußischen Grenze bis St. Petersburg mit ca. 50 000 Mann Militär besetzt.

— Die Grundzüge des Uebereinkommens zwischen Rußland und dem Vatikan wurden beiderseits unterzeichnet. Es werden wahrscheinlich fünf Bischöfe durch die Propaganda ernannt werden.

Bulgarien. Bulgarien will, da die letzten Anlebensverhand- lungen scheiterten, ein Landesanlehen durchzuführen, wozu die Zu- stimmung der Vertragsmächte erforderlich ist.

Serbien. Der Regent Belimarkovic unterhandelt mit der Königin Natalie über weitgehendere, mildere Bedingungen be- züglich der Zusammenkunft derselben mit ihrem Sohne; es ist Aussicht vorhanden, daß noch vor Zusammentritt der Stupschina ein Ausgleich zustande kommt, da die Königin Natalie erheblich nachgiebiger gestimmt ist.

Türkei. Nach den offiziellen Meldungen der türkischen Blätter Sabach und Tarif wird der deutsche Kaiser, wie der Post geschrieben wird, bestimmt am 2. November in Konstantinopel erwartet. Die genannten Zeitungen knüpfen daran die Bemerkung, dieser Besuch des deutschen Kaisers in der türkischen Haupt- stadt sei ein eklatanter Beweis dafür, wie sehr sich in letzter Zeit die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der Pforte gefestigt hätten.

— Der diplomatische Agent Bulgariens, welcher nach Kon- stantinopel zurückgekehrt ist, hatte mit dem Großvezier und dem Minister des Auswärtigen mehrfach Besprechungen, die sich wahr- scheinlich auf die Anerkennung des Prinzen Ferdinands bezogen.

— Der neueste Bericht Schakir Pascha's über die Lage auf der Insel Kreta lautet sehr beruhigend. Er wird durch die bei den Gesandtschaften in Konstantinopel eingelaufenen Berichte bestätigt.

Afrika. Englischen Nachrichten aus Kowstadt zufolge herrschen im Damaralande kritische Zustände. Der dort im Juli an der Spitze einer Truppenabtheilung angekommene deutsche Offizier ergriff Maßregeln, die gleichbedeutend sind mit Herstellung des Stand- rechts. Er ließ Wagen und Posten anhalten und durchsuchen und Agenten des Hauptlings Kamaharero, welche britische Unter- thanen sind, in Ketten legen. Kamaharero befahl den Deutschen, das Land zu verlassen; er befehlt mehrere Prediger als Geiseln für die Sicherheit seiner Agenten zurück. (Es bleibt zu beachten, daß diese Nachrichten aus englischer Quelle stammen.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. Oktober.

* Eine bemerkenswerthe Preisaufgabe stellt der Kaufmännische Verein zu Frankfurt a. M. Dieselbe lautet: „Welche Mittel sind geeignet, die wirthschaftliche und gesellschaftliche Lage der Handlungsgehilfen zu ver- bessern?“ Für die beste Arbeit ist ein Preis von 300 Mk., für die zweitbeste ein solcher von 150 Mk. ausgeworfen. Unter den vielen Preisaufgaben, mit denen die Welt gegenwärtig überschwemmt wird, verdient kaum eine mehr den Ruhm, als zeitgemäß und sympathisch bezeichnet zu werden, wie diese. Vielleicht hätte man zur Erleichterung und Vereinfachung der Sache die Verbesserung der gesell- schaftlichen Lage der Handlungsgehilfen vorläufig außer Acht zu lassen und zum Gegenstand des Preisausschreibens nur die Verbesserung der wirthschaftlichen Lage der jungen Leute wählen sollen. Wir haben bereits neulich in ein- gehender Weise auf die neuerlich auftauchenden Bestrebungen hingewiesen, welche zur Hebung der sozialen Lage der Handlungsgehilfen sich in Vorbereitung finden. Auch

da hat man's nur mit der wirthschaftlichen Lage der betr. Klasse zu thun. Ist diese erst in ein günstigeres Fahrwasser geführt, so wird die Verbesserung der gesell- schaftlichen Stellung der Handlungsgehilfen von selber folgen. Die Nothwendigkeit, sich mit einer Hebung des Handlungsgehilfenstandes zu beschäftigen, ist eine so dringende und diese Frage zugleich eine so schwierige, daß es kaum begreiflich erscheint, wenn daneben gleich von der Forderung nach einer Veredelung der gesell- schaftlichen Stellung der jungen Leute, die, nebenbei bemerkt, im Allgemeinen keine so ungünstige ist, die Rede ist. Unter allen Arbeitnehmern befindet sich wohl kaum eine Klasse, wo man die Gerechtigkeit der Forderung nach einer Aufbesserung ihrer Lage so eng verbunden sieht mit der Scheu, diese Forderung laut geltend zu machen, wie hier. Das Lob muß der deutschen Handlungsgehilfenschaft rüchhaltslos gespendet werden, daß sie niemals, trotz ihrer hilfbedürftigen Lage, nach sozialdemokratischem Muster sich mit der Lohnfrage beschäftigt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß vielfach der Handarbeiter, der Maurer, Zimmermann u. s. w. besser daran ist, als der Handlungsgehilfe, welcher bei viel ausgedehnterer Arbeitszeit und geringerem Sold noch Ansprüche der Gesellshaft bezüglich seiner Kleidung und seines Auf- tretens zu erfüllen hat, die niemals an den Arbeiter gestellt werden. Bei der schweren Konkurrenz wird eine Verbesserung der Gehälter, also eine Einnahmeerhöhung auf Kosten der Geschäftsbesitzer nicht überall durchführbar sein, wohl aber dürfte es andere Wege geben, auf welchen die Lage der Handlungsgehilfen einer Verbesserung entgegen- zuführen ist. Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß im All- gemeinen die Lohnbewegung unter den Handlungsgehilfen nicht einen Weg einschlägt, welcher den der Interessen der Prinzipale kreuzen muß. Die Chefs herunterzu- reißen, den Unwillen der jungen Leute gegen die Geschäftsbesitzer mobil zu machen und die Gehilfen gegen die Prinzipale zu verhetzen, das war lediglich den zur Berathung der Lage der Handlungsgehilfen versammelten Berlinern vorbehalten, deren Absichten und Ansichten genügend gekennzeichnet sind durch die schweren An- schuldigungen, welche sie gegen Gehilfen und Prinzipale erhoben! Ein Vogel, der sein eigenes Nest verunreinigt, kann nicht viel werth sein. Aber zum Glück steht man mit solcher Art und Weise des Vorgehens in Berlin allein. Der deutsche Handlungsgehilfenstand will eine friedliche, von irgendwelchen politischen Tendenzen ab- gesonderte Lösung der Frage und zwar durch Mittel, welche nicht die Interessen der Geschäftsinhaber in un- billiger Weise berühren. Das oben bezeichnete Preis- ausschreiben zeigt den allein richtigen Weg, auf welchem diese schwierige Frage in Angriff zu nehmen ist. Möge die Aufforderung des Frankfurter kaufmännischen Vereins eine recht umfangreiche Betheiligung zur Folge haben.

— Warmer Oktober giebt nach der Bauernweisheit kalten Februar. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung gelind. — Viel Regen im Oktober, viele Winde im Dezember. — Wenn St. Gallus (16.) die Butten trägt, für den Wein ein schlechtes Zeichen schlägt. — Mit St. Gall bleibt die Kuh im Stall. — Regen zu Ende Oktober verkündet ein fruchtbares Jahr. — Am St. Lukasstag (18.) soll das Winterorn schon in die Stoppeln gefest sein. — An Ursula (21.) muß das Kraut hinein, sonst schiebet Judas und Simeon (28.) drein. — Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als Oktoberreis in Pfützen. — Steh'n die Krametsvögel fest im Wald, wird das Wetter noch lange nicht kalt.

* Für die am nächsten Montag beginnende 4. dies- jährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: August Klem, Guts- besitzer, Rohntsch, Karl Kolke, Bauergutsbesitzer, Thomasdorf, Robert Neuenborn, Kaufmann, Friedberg, Adolf Laß- mann, Fabrikbesitzer, Hermsdorf (grfl.), Gustav Diezel, Rentner, Greiffenberg, Friedrich Wilhelm Wagner, Expedieur, Greiffenberg, Max Keluge, Major a. D., Greiffenberg, Karl Hein, Rentner, Greiffenberg, Josef Weberlin, Vorwerks- besitzer, Birngrüb, Karl Beyer, Ortsvorsteher, Märzdorf, Louis Liebig, Fabrikbesitzer, Petersdorf, Eduard Klose, Fabrikant, Petersdorf, Georg Matzbaei, Rittergutsbesitzer, Kleppelsdorf, Theodor Reier, Realgymnasialdirektor, Landesbut, Karl Bittner jun., Kaufmann, Pfaffendorf, Feodor Kloss, Wirthschafts-Inspektor, Jobten a. Bob., Gottlieb Gierschner, Gemeindevorsteher, Ludwigsdorf, Wilhelm Sauer, Gutsbesitzer, Ludwigsdorf, Richard Bruccauff, Gutsbesitzer, Schmiedeberg, Gottlieb Haude, Gemeindevorsteher, Johndorf, Dr. Paul Regell, Gymnasiallehrer, Hirschberg, Wilhelm Naumann, Rittergutsbesitzer, Alt-Röhrsdorf, Wilhelm Krebs, Mühlen- besitzer, Wernersdorf, Gustav Röhricht, Vorwerksbesitzer, Kaiserwaldau, Franz Fichtner, Scholtzbesitzer, Oppau, Julius Lichtner, Kaufmann, Löwenberg, Albert Bergmann, Rentner, Hirschberg, Oswald Bauch, Fabrikbesitzer, Nieder- Leppersdorf, Emil Wende, Ingenieur, Schmiedeberg, Gustav Kollmann, Prefurist, Mittel-Zillertal. — Zur Hauptver- handlung in dieser Periode kommen folgende Straffachen: Montag, den 14. Oktober: 1. Scholz, August Josef, Dienstknecht aus Striegau; Straffhat: Wissenslicher Meineid. 2. Sommer, Gustav Heinrich, Dienstknecht aus Vonnitz; Straffhat: Verbrechen wider die Sittlichkeit. Dienstag, den 15. Oktober: 1. Starck, Edmund, Malergehülfe, zuletzt zu Lahn wohnhaft; Straffhat: Ver- brechen wider die Sittlichkeit. Mittwoch, den 16. Oktober: 1. Bach- mann, Ernst Paul, Fleischergehülfe aus Leipzig; Straffhat: Ver- brechen wider die Sittlichkeit. 2. Heiber, Robert Karl Adolf, Schuhmacher und früherer Posthilfsbote im Landbriefträgerdienst, aus Schönau; Straffhat: Verbrechen im Amte. Donnerstag, den 17. Oktober: 1. a) Seidel, August Heinrich, Landwirth aus Ober-Gebhardtshorf, Kreis Lauban, b) Wittwer, Heinrich Karl, Gutsbesitzersohn aus Quolsdorf, Kreis Volkshain, c) Wittwer, Juliane geb. Wiedler, Gutsbesitzersfrau, ebendaher;

Straffhat: Betrüglicher Bankerutt. Freitag, den 18. Oktober: Baensch, Johann, Hausbesitzer aus Ketschdorf, Kreis Schönau; Straffhat: Verbrechen eines Verbrechens wider das Leben, un- berechtigter Ausübung der Jagd und Uebertretung des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes. Sonnabend, den 19. Oktober: a) Lorenz, Ernestine geb. Anjorge, verehelichte Bauerguts- besitzer aus Stonsdorf, Kreis Hirschberg, b) Neumann, Anna Alwine, Gastwirthstochter, unverheh., aus Hirschberg, c) Breller, Christiane geb. Mische, Hebamme aus Ouir, Kreis Hirschberg; Straffhat: Verbrechen wider das Leben.

* Bei der gestern (Donnerstag) erfolgten Preisvertheilung an die Aussteller der Unfallverhütungs-Ausstellung in Berlin wurden folgende Aussteller aus Schlesien ausgezeichnet: die städtische Berufsfeuerwehr zu Breslau erhielt einen der Ehren- preise, welche den goldenen und silbernen Staatsmedaillen gleich zu erachten sind, und deren Vertheilung vom Preisgericht be- schlossen wurde, da zu den hervorragendsten Ausstellern auch Staatsbehörden, Korporationen, Vereine u. a. gehören, welche nach den geltenden Grundfägen Staatsmedaillen nicht erhalten können. Ferner erhielten Ausstellungsmedaillen: J. S. Hül- schinsky und Söhne in Gleiwitz, Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Görlitz, Starke und Hoffmann in Hirschberg, der Verein zur Förderung des Wohles der ar- beitenden Klassen in Waldenburg, Otto Maußch in Görlitz, N. Schaefer in Breslau, R. Mayer in Görlitz und Robert Latowski in Breslau.

W. Bürgerverein. Am Donnerstag wurde im Gasthof „zum Kynast“ die 15. diesjährige Bürgervereinsitzung abgehalten. Nach Erledigung des Protokolls der letzten Sitzung fand eine kurze Besprechung der letzten Stadtverordneten-Sitzung statt, wobei die Millionenanleihe unserer Stadt und die im Bau be- griffenen und noch in Aussicht stehenden städtischen Baulichkeiten nochmals kurz berührt wurden. Miteitig wurde der von Herrn Dr. Sachs ausgesprochenen Ansicht beigestimmt: weitere Straßen- bauten unbedingt so lange zu unterlassen, bis die städtische Kan- nalisation und Wasserleitung fertig gestellt seien, da andernfalls nicht unerhebliche Summen weggeworfenes Geld sein würden, weil durch die wieder nothwendig werdenden Aufgrabungen das neue Pflaster ruiniert werde. Betreffs der bevorstehenden Stadt- verordneten-Wahlen ließ sich etwas Bestimmtes nicht sagen, da die Namen der auscheidenden Stadtverordneten noch nicht bekannt seien, jedoch glaubte man, daß wohl eine Wiederwahl in's Auge zu fassen sein werde. Es wurde ferner der Wunsch ausgesprochen, daß geeignete Schritte gethan werden möchten, um den Fußweg am Mühlgraben bei der Altmann'schen Fabrik dem öffentlichen Verkehr zu erhalten. Ein im Fragekasten vorgefundenes Schrift- stück wünschte eine Bekanntmachung von Pläzen, wo Schutz ab- gelagert werden dürfe, da nach dieser Seite hin eine Art Noth- stand eingetreten sei. Die Antwort ging dahin, daß gegenwärtig auf der Insel bei der Niebermühle zwecks Zuschüttung des Bober- armes Gelegenheit zum Schutttablageren geboten sei, und wenn es auch etwas umständlich sei, so müsse das schon mit in Kauf genommen werden.

† Der hiesige Männer-Gesang-Verein hielt ver- gangenen Donnerstag im Gasthof „zum Schwert“ eine außer- ordentliche General-Versammlung ab. Es handelte sich zur Haupt- sache um die Wahl eines neuen Vorstandes. Dem provisorischen Vorstand und der Kommission war es gelungen, Herrn L. Weist, den bisherigen Ehrenpräsidenten des Vereins, zu bestimmen, die Leitung des Vereins wieder zu übernehmen, da Herr L. Scharf eine Wiederwahl ablehnte. Die Wahl des Herrn Weist erfolgte durch Akklamation. Zum Kassirer wurde zunächst Herr Baruffa, und da dieser auch ablehnt, Herr L. Dittrich, zum Schriftführer Herr Spitzfabrikant Wegner und zum Vergnügungsdirigenten Herr L. Rothenburg gewählt.

r. Selbstgestellt hat sich am 10. d. Mts., Abends, der Kürassier Carl Zedler vom Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussisches) Nr. 5, welcher seinem Truppenteil am 30. v. M. desertirt ist.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine schwarze Frauentürze ist in der Lichten Burgstraße gefunden, ein Diamant aus einem Ringe auf dem Markle und ein Nickelarmband auf der Bahnhofstraße verloren worden.

— Aus den am 1. Januar jeden Jahres fällig werdenden Zinsen der gelegentlich der 50jährigen Dienst-Jubelfeier unseres hochseligen Königs Wilhelm I. gegründeten Stiftung für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes für 1813/15, resp. Militär-Ehrenzeichens, vom Feldwebel ab- wärts werden alljährlich 32 hilfbedürftige Inhaber au. Dekoration mit je einem Geldgeschenke von sechsßig Mark bedacht. Anträge behufs Erlangung dieses Benefiziums sind jetzt durch Vermittelung der zuständigen Civil- und Militär-Behörde dem Königl. Kriegs- ministerium, Abtheilung für das Invalidenwesen, einzureichen.

— Die deutsche Sprachreinigung macht sich jetzt auch bei der Reichsbank geltend. Präsident v. Dechend hat auf eine Eingabe des Allgemeinen deutschen Sprachvereins die Be- seitigung der entbehrlichen Fremdwörter aus der Geschäftssprache der Reichsbank zugesagt, und in diesem Sinne ist schon die neueste Auflage des Hefes „Allgemeine Bestimmungen über den Geschäfts- verkehr mit der Reichsbank“ bearbeitet worden. In einem Erlaß, welchen Herr v. Dechend an die Reichsbankanstalten gerichtet hat, wird angeordnet, daß eine Anzahl von Verdeutschungen nunmehr an Stelle der bisherigen Fremdwörter ausschließlich anzuwenden sind; so z. B.: „Verfandwechsel statt Rimeffenwechsel, Auftrags- wechsel statt Kommissionswechsel, Wechsel auf das Ausland statt Rambiowechsel, Rückwechsel statt Rifambiowechsel, Gebühr statt Provision“ u. m. Bei der in alle geschäftlichen Beziehungen weit eingreifenden Thätigkeit der Reichsbank ist das Vorgehen der- selben für die Sprachreinigungsbestrebungen von außerordentlicher Bedeutung.

! Särciberhan, 10. Oktober. In der gestern Abend im Hotel „zum Weißbachhofe“ stattgefundenen General-Ver- sammlung des Ortsvereins, welche zahlreich besucht war, wurde vom Vorsitzenden ein Bericht über die sehr erfolg- reiche Thätigkeit gegeben, aus dem nur besonders hervorgehoben sei, daß nach Dedung aller Auslagen ungefähr ein Ueberschuß von 200 Mk. erzielt wurde; der für das kommende Jahr reservirt wird. Bedeutendere Bedeutung werden die Statuten-Veränderungen haben, da eine vollständige Trennung von der Sektion des R.-G.-V. beschlossen wurde. Die bisherige Verbindung beider ging darauf hinaus, daß ev. die hiesige Ortsgruppe, die in Folge der dauernden Mittellosigkeit die vom Ortsvereine verfolgten Ziele nie erreichen konnte, den letzteren hilfreich unterstützen könnte. Bei dem gegen- wärtigen Stande der genannten beiden Vereine müßte eher der umgekehrte Fall eintreten. Die vom Vorsitzenden, Herrn Haupt- lehrer Winkler, entworfenen neuen Vereinsstatuten fanden die Zustimmung Aller, so daß ihre Annahme in einer Anfang November geplanten General-Versammlung stattfinden wird. Durch seine Mitgliederzahl und die von ihm gesteckten Ziele ist der Verein in kurzer Zeit in Orte zu einer der bedeutungsvollsten

Vereinigungen geworden. — Heute Nachmittag wurde im Weißbachtale dem in der Carlshaler Hütte beschäftigten Glasmacher Krause das von mehreren Familien bewohnte Haus durch Flammen zerstört. Als dieselben von den Insassen bemerkt wurden, hatten sie sich bereits über einen großen Theil des Hauses ausgebreitet. Mit Mühe und Noth gelang es, die Mobilien aus den unteren Stuben zu sichern, trotzdem die wackere Feuerwehrtätigsteingriff.

m. Vollenhain, 10. Oktober. Die Erdarbeiten für die im Bau begriffene Eisenbahnlinie Striegau-Vollenhain, welche zwischen Schweinhaus bzw. Schönthalchen und Wolmsdorf wegen Terrainschwierigkeiten und felsigem Grunde sich als besonders kostspielig und zeitraubend erwiesen, sind nunmehr in der Hauptsache beendet und beschränken sich nur noch auf Planirungen des Fahrdammes, der sich an manchen Stellen seiner bedeutenden Höhe wegen senkt und dann tiefe Risse zeigt. Die zwischen Nieder-Wolmsdorf und Kauber über das Flußbett der wüthenden Reiffe führende Eisenbahnbrücke (Eisenkonstruktion) ist gleichfalls aufgestellt. Von Hochbauten befinden sich auf hiesigem Bahnhofs noch im Bau das Stationsgebäude nebst Güterschuppen und anderen Nebengebäuden und ein Maschinenschuppen, doch sollen auch diese vor Eintritt des Winters noch unter Dach gebracht werden. Das Stationsgebäude in Kauber ist äußerlich bereits fertig gestellt. — Der am Montag hier abgehaltene Krammarkt zeigte bei gutem Wetter einen lebhaften Geschäftsverkehr und erwies sich auch diesmal als der beste Markt des ganzen Jahres.

W. Löwenberg, 10. Oktober. Verschiedenes. Der hiesige „Kaufmännische Verein“ richtet an das Königl. Betriebsamt zu Görlitz eine Petition, in welcher um Anschluß des von Görlitz um 10 Uhr 37 Minuten in Greiffenberg anlangenden Zuges an den letzten nach hier abgehenden Zug gebeten wird. — Ebenso läßt derselbe Verein an den Magistrat eine Petition um Erbauung eines städtischen Schlachthofes gelangen. — Der Kriegerverein beschloß beim letzten Appell, daß alle noch nicht 60 Jahre alten Mitglieder mit einem Prämienfahne von 100 Mk. der jetzt in der Gründung begriffenen Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes beitreten. — Auch wurde beschlossen, eine Sanitätskolonne zu bilden. — Dieser Tage wurden in der Chamottewaaren-Fabrik zu Moß die Arbeiter entlassen, da eine Arbeitseinstellung eintritt. Ob diese nur eine vorläufige ist, oder ob sie zur Auflösung des Geschäfts führt, ist noch nicht bekannt.

H. Löwenberg, 10. Oktober. Als des Raubmordes in Krummholz verdächtig ist der dortige Häusler und Maurer Lange in Untersuchungshaft eingezogen worden, durchaus aber nicht, wie berichtet worden, der Maurer Lange aus Löwenberg. Amüthlich Vernehmen nach hat die 67jährige Ermordete öfters Stromern und Bummlern Nachtherberge gewährt, weshalb man anfangs geneigt war, diesen Raubmord einem solchen zweideutigen unbekanntem Subjekte beizumessen.

Görlitz, 10. Oktober. Rothenburger Sterbekasse. — Elektrische Centralbeleuchtungsanlage. Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt worden ist, hat die Aufsichtsbehörde, und zwar der Liegnitzer Regierungspräsident Prinz Hanjery, den Syndikus der Oberlausitzer Fürstenthumslandschaft Niechisch hier selbst zum ständigen Kommissar der Rothenburger Sterbekasse oder wie sie seit der Genehmigung des revidirten Statuts offiziell heißt, der Rothenburger Vereinssterbekasse zu Görlitz ernannt. Das Gehalt für diesen als Nebenamt sehr einträglichen Posten soll demnächst der Verwaltungsrath festsetzen. Da nun Syndikus Niechisch auch Mitglied dieses Verwaltungsraths ist, so bedingte dieser Umstand seinen Austritt aus demselben, und es wird deshalb die Wahl eines Ersatzmannes — nach dem Statut müssen von den 9 Mitgliedern mindestens 4 aus Görlitz sein — stattzufinden haben. Die Wahl erfolgt statutenmäßig durch den Verwaltungsrath selbst, und zwar auf 6 Jahre, doch kann der Koopirte durch das Loos schon nach drei Jahren zum Ausscheiden bestimmt werden. Das neue Verwaltungsrathmitglied kann nur aus der Zahl der Görlitzer Sterbekassemitglieder erwählt werden. — Eine aus den Stadträthen Kubale, Laurisch, Brinke, sowie dem stellvertretenden Stadtverordnetenvorsitzer Mager bestehende Kommission begibt sich nächster Tage auf Kosten der Stadt nach verschiedenen mit Elektrizitätsanlagen ausgestatteten Städten, um die dortigen Einrichtungen zu Gunsten der hier in Görlitz zu errichtenden elektrischen Centralbeleuchtungsanlage zu studiren.

Schweidnitz, 10. Oktober. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Verhandlung gegen die Urheber der Grzeffe an der Melchiorgrube vom 16. Mai d. J., bei dem, wie bekannt, einer der Exzendenten vom Militär erschossen wurde, begonnen. Nach Verlesung der Anklageschrift erfolgte noch die Vernehmung der 26 geladenen Zeugen.

Oblau, 12. Oktober. Kaiserbesuch. Wie hier verlautet, trifft der Kaiser Ende November zu einer dreitägigen Jagd hier ein. Der Kaiser wird nicht, wie voriges Jahr, im königlichen Schloße in Breslau, sondern im Oblauer Ständehause Wohnung nehmen.

Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Als am Mittwoch der Postamentier Kömer in Frankenstein mit dem Ruhen seines Revolvers beschäftigt war, entlud sich plötzlich die Waffe, wodurch die Frau desselben an der Schulter getroffen und schwer verletzt wurde. — Ein Handelsgärtner aus Steinau a. D., der beim Wüßern festgenommen, suchte auf dem Wege zum Gefängniß zu entpringen, gerieth aber an eine tiefe Stelle der vom Hochwasser überschwemmten Angerwiesen. Obwohl der Flüchtling noch gerettet wurde, verschied er jedoch bald. — Der Strife der Löper in Bunzlau dauert noch ununterbrochen weiter. Beide Theile, Meister und Gesellen beharren auf ihren Forderungen. — Ertrunken ist am Mittwoch Nachmittag in dem hochangeschwollenen Mühlgraben in Bunzlau der dreijährige Sohn des kutschers Gottschling. — In der Nacht zum Mittwoch wurden in der evangel. Kirche zu Oblau die Gotteskasten erbrochen und beraubt. — Am Montag wurde auf dem Wege von Groß-Wangersdorf nach Löwen eine Frauensperson von einem Manne überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und ihrer Baarschaft von 18 Mk. beraubt.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

„Madame Bonivard“, die fürchterlichste aller Schwiegermütter, hat gestern Abend hier einen glänzenden Triumph gefeiert. Das „Wir brauchen keine Schwiegermütter mehr“ wird unser Publikum in Bezug auf Madame Bonivard sicherlich nicht anwenden, Alle, die sich gestern an diesem übermüthigen Schwank ergötzen — und das waren nicht wenig, das Haus war nahezu ausverkauft — werden zweifellos das nochmalige Erscheinen der temperamentvollen Dame mit Freude begrüßen. Nicht weniger als dem Charakter des Schwanks, ein Kabinetsstück der Komik, ist der kräftige Erfolg der Aufführung den mit Lust und Liebe, mit Feuer und Verstand spielenden Künstlern zu verdanken, deren Führung zum glänzenden Sieg

Frau Reidner als Inhaberin der Titelrolle übernommen hatte. Das Stück ist das Hobbied der Schwiegermütterfurcht, aber selbst diejenigen, welche human genug denken, den Racenhaß gegen die Schwiegermütter für abgeschmackt zu halten, kommen bei dieser Kette unkomischer Szenen nicht aus dem Lachen heraus. Was auch die Schwiegermütter auf ihrem Kerbholz haben mögen, dafür, daß sie das Material zu diesem zwerchhellererschütternden Schwank geliefert haben, müssen ihnen alle Sünden vergeben werden. Und daß diese reiche Anerkennung auch hier dem Stück gezollt werden kann, ist vorzugsweise Frau Reidner's energischer Schwiegermütterleistung zu verdanken. Ebenbürtig ihr zur Seite stellten sich Fräulein Faber, die zweimal mit ihrem Eogelick vertrat und schließlich aber doch in einen friedlichen Heirathshafen segelnde Tochter der Madame Bonivard. Herr Duval, als erstes, Herr Deberich als zweites Opfer der fürchterlichen Laune Madame Bonivards zeigten sich als wackere Kämpfer in dem Angriff auf die Lachmuskeln der Zuschauer, auch Herr Reidner, welchem schließlich Mutter und Tochter aufgegeben werden, wußte sich bei der Schwierigkeit seiner Rolle vortrefflich aus der Affaire zu ziehen. Herr Dr. Neuber bewies wiederum in der Rolle eines biederen Erzeleonen seine hochentwickelte künstlerische Vielseitigkeit. Unter den Rollen sekundärer Bedeutung befand sich besonders die des Fräulein Meyer als Gabriele in guten Händen. Die Regie verdient auch diesmal ein volles Lob.

Theater. (Eingesandt.) „Madame Bonivard“, welche unter jubelndem Beifall und wahren Lachstürmen auch hier ihren siegreichen Einzug gehalten, wird noch einmal zum unwillkürlich letzten Male Montag in Scene gehen. Vorbestellungen werden schon von heute ab entgegengenommen. Heute Sonnabend bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zu „Die Räuber“ und Freitag's Musterlustspiel „Die Journalisten“ geschlossen. Für die sämmtlichen Klassiker-Vorstellungen ist nunmehr die Einrichtung getroffen, daß Schülerbillets an der Theaterkasse zu bedeutend billigeren Preisen ausgegeben werden, ebenso für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts.

Der dritte Kongreß der deutschen anatomischen Gesellschaft ist gestern in Berlin eröffnet worden.

In Yokohama (Japan) ist Lieutenant Niebeck gestorben, der vor zwei Jahren eine Reise um die Erde angetreten hat.

Volkswirtschaftliches.

Nach der Entscheidung des Reichs-Vericherungs-Amtes am 11. November 1888 bildet die Einernung des ObstchANGES von den an Chausseen und Wegen, sowie in besonderen Obstbaumplantagen befindlichen Bäumen und die auf Chausseen und Wegen vorhandene Grasnutzung den Gegenstand eines landwirthschaftlichen Betriebes. Städte sowohl wie Dominien und Gemeinden, welche öffentliche Chausseen und Wege zu unterhalten haben, werden wegen der an denselben befindlichen Baumplantagen und Grasnutzungen Mitglieder der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft und sind deshalb beitragspflichtig, auch dann, wenn das Obst bzw. Gras verpacket wird.

Die vereinigte Feingoldschlägerei der Bayern haben die Einführung der zehnjährigen Arbeitszeit, sowie eine Preiserhöhung um 3—4 Prozent beschlossen.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nur das Eine sollst Du mir sagen zu meiner Rechtfertigung! War nicht Ellen von Horst auffallend hübsch?“ — „Wunderhübsch.“ — „Nun siehst Du, darin liegt meine ganze Entschuldigung. Und ich sage es Dir auch nur für vorkommende Fälle. Für jetzt erkläre ich alle Schönheit ohne Geist und Seele in Acht und Bann; aber kann man für seine Zukunft einstehen? Ich meistens bin nicht so vermessend. Im Punkt der Liebe ist schließlich alles möglich, alles! Großer Philosoph, Dein Herr Bruder, nicht wahr, Dora? Und hier sitze ich und bin neugierig, was nun kommen wird!“ — „Ich auch,“ versetzte Dora trocken. „Und ich will hoffen, mein Kind, ich bekomme mein Lebtag nicht mehr das mit Dir auszustehen, was zur Zeit des Ellen-Kultus über mich hereingebrochen ist. Du machtest dem jungen Werther damals erfolgreiche Konkurrenz; ich danke dem Schöpfer, daß es noch so gnädig mit Dir, abgegangen ist. Wenn ich allein die Verse bedenke:

D, Ellen, wenn der Cos Morgenröthe
Sich Purpurlachend Deinem Lager naht —“

„Dora, das ist aber wirklich nicht schön von Dir, dies Zeug noch zu behalten und mir aufzufagen!“ — „Straf mich für mein frauenzimmerliches Gedächtniß, Du fandest diese Poesie vor acht Jahren wunderschön und deklamirtest sie mir mit wankender Stimme vor.“ — „Ich weiß, ich weiß. Du sahest mit unbewegter Miene dabei, und ich dachte in meinem Innern: O Gott, aus diesen Zügen spricht kein Herz.“ — „Aber nun erzähle mir von Ellen.“ — „Was ist da zu erzählen! Ein bildhübsches, kokettes Dämchen in rosa Seide und rosa Gaze, Loosrosen im Haar und an der Brust, mit hellen Lachen und Augen, die nach Genuß und Lebensfreude dürsten, einer Stimme, die weich und schmeichelnd klingt, wie wenn ein Vögeln flötet, und schmiegsam und biegsam im Wesen wie eine Rebe, die den Halt verloren hat und losgerissen im Winde flattert, zur Beute für Jeden, der des Weges kommt und sie an sich nimmt.“ — „Harry, das klingt ja höflich!“ — „Ist aber die Wahrheit! Daß sie unglücklich, schreien die Spazier auf dem Dach einander zu; ein Liebesverhältniß kann man ihr nicht nachweisen; aber meines Erachtens ist das nur eine Frage der Zeit.“ — „Wie traurig, wie sehr traurig! Und selbst ihre Mutterwürde hat sie nicht läutern können? Wie sind die Kinder?“ — „Ja, siehst Du die Kinder!“ Harry richtete sich aus seiner bequemen Stellung auf

und öffnete weit die Augen. Glaub' es mir, Dora, heirathe ich je in meinem Leben, so thue ich es der Kinder wegen. Es liegt etwas so Rührendes, Erwartungsvolles in diesen kleinen Geschöpfen; hilflos sehen sie einen an, als wollten sie sagen: Alles erwarte ich von dir; ich kann es ja nicht; du mußt mir helfen. Solch' schuldlose, dumme, kleine Kreatur, — wie muß man sie lieben, wenn man sie sein Eigen nennt! Unglaublich neugierig bin ich auf die körperliche und geistige Entwicklung von Ellen's Kinder.“ — „Was da zu erwarten steht?“ Es werden oberflächliche, eitle, unbedeutende Menschen werden. Bei diesen Eltern und dieser Erziehung —“

Dies gab Veranlassung zum Austausch der beiderseitigen Ansichten über die Entwicklung des Menschen in Bezug auf das, was ihm angeboren ist, und auf das, was sich ihm anziehen läßt, wobei das alte Mädchen den von dem Bruder angefochtenen Standpunkt vertrat, das durch die Geburt Anererbte bleibe die ehrene Form, aus welcher den Menschen weder Erziehung noch eigene Willensbestimmung zu lösen vermöchte.

Am Fuß des Berges, der die „Familienbäume“ der Brandt's trägt, mitten im Park befindet sich ein großer, üppig grünender Rasenplatz, an dessen Rand ein Paar weißgestrichene Gartenbänke stehen; auf einer derselben sitzt ein sehr aufgeputztes Dämchen, das schwarze Haar sorgsam in Puffenscheiteln aufgesteckt, Ringe an den Fingern, Halbhandschuhe an den Händen, Falbeln und Schleifen in Menge auf dem Kleid und einen französischen Roman in dem Schooß. Das ist Nanon, die französische Bonne von Felix und Felicia, und die Kinder spielen vor ihr auf dem Grasplatz mit Bällen und Puppen.

Baron von Brandt war sehr dagegen gewesen, daß eine Französin in's Haus kam; zuerst sollten die Kinder ordentlich ihre Muttersprache lernen, meinte er; aber seine Gattin hatte nur mit den Achseln gezuckt. Das Ehepaar sprach in neuerer Zeit überhaupt fast nie mehr mit einander. Nanon war erschienen, als die Kleinen kaum ein Jahr zählten, und hatte ihr Amt bei ihnen angetreten. Natürlich mußte jedes noch seine besondere Wärterin haben, Nanon selbst beanspruchte als „Fräulein“ behandelt zu werden und ließ sich selbst vielfach bedienen.

Die Zwillinge hatten jetzt fast ihr viertes Jahr erreicht. Es waren reizende Püppchen, nach englischer Manier gekleidet, mit kurzen weißen Röckchen, die kaum bis an die nackten Knie reichten, breiten, blauen Atlaschleifen, die weichgelockten Haare weit über den Rücken herabfallend.

Diese Tracht war ganz gegen Herrn von Brandt's Wünsche, er hatte für den Knaben neulich selbst aus der Residenz einen Knabenanzug mitgebracht, ihn eigenhändig darein gekleidet und zu sich auf das Pferd genommen; aber andern Tags war der Anzug verschwunden und durchaus nicht wieder aufzufinden, und Felix ging nach wie vor mit seiner Schwester gleich gekleidet. Er war auch seltsamer Weise im ganzen Hause nicht zu finden, oder er schlief fest, sobald sein Vater mit ihm ausreiten wollte. Dieser ballte die Faust, mußte aber einsehen, daß er hier machtlos war; so kleine Kinder gehörten noch ganz der Mutter. Aber später, so schwor er sich, wenn sein Sohn größer sei, sollte es anders werden, ganz anders, dann wolle er seine Pläne durchführen und nicht ein Haar breit davon abgehen.

Dies seine Jüngelchen mit der schneeweißen Haut und den langen Locken, das ihm zu seinem Geburtstage auf Nanon's Anstiften mit seinem zarten Stimmchen ein französisches Gedicht vorzwitscherte, kam ihm so gar nicht vor, wie er sich „seinen Sohn“ gedacht hatte, als einen waghalsigen, derben, kleinen Trozkopf, der wild sein mußte wie ein junges Füllen und sich vor keinem Teufel fürchtete. Der Vater sah jetzt seinen Sohn nicht an, ohne daß er sich im Stillen sagte: „Später, später!“ und fast alle seine Sätze, die das Kind kaum halb verstand, fing er damit an: „Wenn Du erst ein tüchtiger Junge geworden sein wirst!“ (Fortsetzung folgt.)

Der König der Salschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bédot.

(93. Fortsetzung.)

Die größte Bestürzung greift Platz, Wirth und Wirthin, zwei der Polizei bereits wohlbekannte, schon mehrfach wegen Betruges, Hehlerei und Diebstahl bestrafte Subjekte, brechen in lautes Geschrei der Wuth und der Verwünschungen aus, aber die Sache ist nicht zu ändern, Flucht unmöglich, denn Ausgangstür und Treppe sind mit weiteren hinzugekommenen Polizeibeamten besetzt.

Die Personalien wurden festgestellt. Die Polizei hat heute kein besonderes Glück, die meisten der Spieler erweisen sich als unverfängliche, verlockte Leute ohne Bedeutung für die Beamten.

Ein Einziger erscheint verdächtig — nicht weil irgend ein Vorwurf gegen ihn erhoben wurde, sondern durch sein auffallend schenes, ängstliches Wesen, mit dem er (Fortsetzung in der Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Hrn. Pastor Lauterbach vom 13. bis 19. Oktober.
Am 17. Sonntage u. Trinit. Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach.
Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Finster.
Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor prim. Finster.
Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Lauterbach.
Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Schenk.
Sonntag, den 13. Oktober, früh 7 1/2 Uhr Gottesdienst in Cunnersdorf Herr Pastor Niebuhr.
Sonntag, den 13. Oktober, früh 10 Uhr Gottesdienst in Grunau Herr Pastor Niebuhr.

† Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 13. Oktober, Vormittag 9 1/2 Uhr,
Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr Christenlehre.
Mittwoch, d. 16. Oktober, Morg. 8 Uhr,
Messe.

Ev. luth. Kirche zu Hirschdorf
predigt Pastor Ebel am 17. Sonntage nach Trinitatis, 13. Oktober, Vormittags um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr.

Nachrichten

des
Standes-Amtes Warmbrunn.
Geburten:
Den 9. September: Frau Gutsbesitzer Ernestine Menzel 1 T., Marie Martha; den 6.: Frau Werkmeister Mathilde Richter 1 S., Fritz Wilhelm Theodor; den 11.: Frau Landwirth Auguste Müller 1 S., Heinrich Wilhelm; den 15.: Frau Schuhmacher Bertha Schubert 1 S., Gerhard Erich Moritz; den 17.: Frau Brettschneider Auguste König, genannt Hübner, 1 S., Adolf Julius; den 18.: Frau Kutcher Pauline Weist 1 S., Ernst Heinrich; den 20.: Frau Cigarrenmacher Mathilde Hanke 1 S., Max Paul; Frau Bahnmeister Marie Fröhlich 1 S., Ernst Franz Josef; den 25.: Frau Steinbildhauer Bertha Weber 1 S., Friedrich Alfred; den 27.: Frau Hausdiener Marie Barton 1 S., August Friedrich Wilhelm; d. 1. Oktober: Frau Lackirer Elisabeth Voelkel 1 S., Richard Bruno Paul; den 3.: Frau Haus- und Ackerbesitzer Alwine Ziegert 1 S., Hermann; Frau Hausbesitzer Mathilde Seidel 1 T., Emma Marie; den 5.: Frau Drechsler Ernestine Linke 1 T., Emma Frieda Klara; den 4.: eine unehel. T., Marie Elisabeth.

Ehe-schließungen:

Den 15. September: Fabrikarbeiter August Hermann Schüller aus Hirschdorf mit Fabrikarbeiterin Ernestine Pauline Otto aus Hirschberg; den 29.: Fabrikarbeiter Robert Hermann Siebenhaar mit Fabrikarbeiterin Karoline Emilie Polte, Beide aus Hirschdorf; den 6. Oktober: Sattlermeister Heinrich Hermann Robert Lorenz aus Seidorf mit Anna Auguste Hedwig Weinhold aus Warmbrunn; den 7.: Landwirth August Reinhold Müller aus Voigtsdorf mit Anna Minna Auguste Frömmberg aus Hirschdorf; den 8.: Arbeiter Johann Gottlieb Ernst Müller mit Emilie Ida Wobbs, Beide aus Warmbrunn; Glasmaler Karl Friedrich Wilhelm Menzel mit Hedwig Marie Franziska Conrath, Beide aus Warmbrunn.

Sterbefälle:

Den 12. September: Handelsfrau Friederike Neumann, geb. Raichle, 70 J. 8 Mon.; den 13.: Rittmeister a. D. Christian von Rob, 47 J.; den 20.: Schuhmacher Wilhelm Besser, 88 J.; den 22.: Inwohnerin Theresia Scholz, geb. Siebel, 78 J. 2 Mon.; den 26.: eine unehel. T. Ernestine Anna 3 Woch.; den 27.: Anna Klara, T. des Maurer Wilhelm Jäger 7 Mon. 14 T.; den 28.: Rentier Karl Friedrich Wilhelm Schreiber 70 J.; den 3. Oktober: Frau Kaufmann Emma Anna Bielefeld, geb. Benda, 72 J.; den 5.: Frau Schneidermeister Anna Meyer, geb. Seifert, 62 J. 2 Mon.; den 6.: ein unehel. S., Arthur Wilhelm 7 Mon. 14 T.; den 8.: Nachtwächter Karl Laßmann 72 J. 8 Mon.

F. Winkler,
Sattler und Wagenbauer,
Hirschberg i. Schl.,
Greiffenbergerstraße 5 u. 6.
Mein größtes Lager von
fertigen Kutschwagen
am Platze halte ich einem geehrten Publikum in meinen durch Neubau bedeutend erweiterten und auf's eleganteste hergerichteten Localitäten bestens empfohlen.
Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,
sowie
sämmliche Artikel der Riemen- u. Sattlerei.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn, N.-Ger. Kreis Hirschberg, Band 5 Blatt Nr. 219 auf den Namen des Fleischermeisters **Julius Scheckel** zu Warmbrunn eingetragen, zu Warmbrunn an der Voigtsdorfer Straße belegene Hausgrundstück
am 28. November 1889,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 300 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 28. November 1889,
Vormittags 11 1/4 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 3. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.

Systematisch. Tanzunterricht
zur körperlichen Ausbildung.
Damen und Herren, welche noch beabsichtigen, sich an der demnächst beginnenden 2. Hälfte meines Tanz-Curses zu betheiligen, wollen sich baldigst bei mir persönlich, **Hotel 3 Berge, Zimmer Nr. 21,** melden.
Alfred Lewin, Balletmeister.

Zu Geschenken f. d. Wohlthätigkeits-Bazar
(zum Besten der hiesigen Diakonissen)
empfehlen unser neu completirtes Lager
geeignester Artikel zu Präsenten
in reichhaltigster Auswahl
mit 20 Prozent Rabatt.
Diese selten günstige Gelegenheit halten dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen
Teumer & Bönsch
Schildauerstraße 1 u. 2, parterre u. 1. Etage.
Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Pa. Motardsche Kerzen
gelbe Wiener Packung.
Kronen
5, 6 und 8er Pack 60 Pfg.
Apollo
4, 5, 6 und 8er Pack 60 Pfg.
Wagenlichte
6 und 8er Pack 45 Pfg.
Pa. Riebeck'sche Brillant
6 und 8er Pack 28 Pfg.
Kompositions-Kerzen
6, 8 und 12er Pack 28 Pfg.
offerirt
bei Entnahme von 5 Pack
Carl Oscar Galle's
Nachfolger
Robert Lundt.

Nur direct an Private
versendet reelle, solide, moderne
Bugkins und Anzugstoffe,
per Meter von Mark 3,90 an,
163a
das Tuchfabrik-Depot
von
Adolf Oster,
Wörs am Rhein.
Muster frei! Versandt franco.
Wohnungs-
Bermiethungs-Placate
vorräthig in der
Expedition
des Hirschb. Tageblatt.

Geschäfts-Verkehr.
Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung.
Haus-Verkauf.
Mein Haus, Mühlgrabenstr. 5, geräumiger Hofraum, Hinterhaus u. dgl. für Handwerker geeignet, ist sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näh. beim Besitzer daselbst.
Ch. Berger,
Steinsehmeyer Hirschberg.

Ein Gut
in schönster Gegend Schlesiens, 2 Km. von Stadt und Bahnstation, mit nahezu 300 Mrg. Rüben- und Weizenboden, ist wegen vorgeschrittenem Alter des Besitzers mit vollständiger Ernte und gutem Inventar sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter **J. 90** postlag. Weizenrodan, Str. Schweidnitz.

Arbeitsmarkt.
Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgesuche von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Tüchtige Drechsler
u. 1 Bandsäge-Arbeiter
sucht die
197a
Aguetendorf. Holzwaarenfabrik
Aguetendorf i. N.

Für meine chemische Düngerfabrik suche ich einen unverh., mit der Feder vertrauten, gebildeten jungen Mann, der geschäftsgewandt, eine ausgebreitete Bekanntschaft unter den Landwirthen hat und womöglich selbst Landwirth ist.
Poln.-Weistritz bei Schweidnitz.
Th. Nagel.
Für mein Cigarren-Geschäft suche per sof. einen tüchtigen, gut empfohlenen
jungen Commis
für Detail-Verkauf und kleine Touren. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **A. Z. 60** postlagernd Ologau.
Ein älterer, solider, energischer
Wirthschafts-Assistent
für 1. Januar 1890 gesucht. Gehalt 450 Mk. pro anno, freie Station und Wäsche. Um abschriftl. Zeugnisse bittet
Dom. Zobel, Post Groß-Bauditz, Kreis Liegnitz.
Es sucht bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung
2 tüchtige Tischlergesellen
zum sofortigen Antritt
C. Magnus, Tischler,
Mallnitz, Kreis Sprottau.

Ich treffe Vorbereitungen
zu meiner
Kirmes,
die ich **Sonnabend** und **Sonntag** zu halten beabsichtige und ersuche Gönner und Freunde um gütigen Zuspruch.
Gustav Elsner,
Inhaber der
Prinz-Heinrich-Bande.

Vergnügungs-Kalender.
Stadttheater Hirschberg.
Sonnabend wegen Vorbereitung zu „Die Räuber“ geschlossen.
Sonntag, den 13. Oktober cr.:
Auftreten von Emil Huvart.
Mit großer Ausstattung und Compagnie:
Die Räuber.
Montag: Zum letzten Male:
Madame Bonivard
Martin Nauke's Brauerei
zum Langen Hause.
Heute Sonnabend:
Große Einweihungsfeier
(bei gut besetztem Orchester).
Für gute Küche sowie Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Besitzer.

Berliner Hof.
Heute
Sonnabend, den 12. Oktober cr.:
Große Kirmesfeier
mit Tanz,
Musik: Jäger-Kapelle,
wozu freundlichst einladet
W. Schiller.

Gasthof zur Hoffnung.
Heute Sonnabend:
Schweinschlachten.
Früh von 10 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: Würstchenbrot.
Es ladet freundlichst ein
C. Stimper.

Alt-Schwarzbach
(Küchel)
ladet auf Sonntag, den 13. und Mittwoch, den 16. Oktober cr. zur
Kirmes-Feier
ergebnst ein.
Heinrich Fischer.

Zur Kirmes
nach Krummhübel
auf Sonntag, den 13. und Mittwoch, den 16. d. Mts. ladet freundlichst ein
3136
A. Exner,
Gasthof „zur Schneekoppe“.

Sonntag, den 13. Oktober, ladet zur
Ernte-Kirmes
ergebnst ein
314a
H. Scholz, Baberhäuser.

Neu-Jannowitz.
Gasthof z. gold. Aussicht.
Sonntag, 13. u. Montag, 14. d. Mts.
Kirmes
wozu ergebenst einladet
199a
Paul Görge.

sich in die dunkelste Ecke des Zimmers zurückzieht und spähende Blicke nach den Thüren wirft, als ob er Gelegenheit zum Entschlüpfen suche.

„Wie heißen Sie?“ fragt ihn der Kommissar, als er vor ihn tritt.

„Jan Jansen,“ lautet die Antwort nach einigem Zögern.

„Sie wohnen —?“ „Dasselbe Zögern; dann die leise Antwort: „Boulevard Voltaire 62.“

„Das ist ein übelberühmtes Gasthaus geringster Art, ich kenne es,“ erwiderte der Kommissar mißtrauisch.

„Sie gehen anständig gekleidet und sehen nicht aus wie Jemand der genöthigt ist, in solcher Bagabunden- und Bettlertabagie Wohnung zu nehmen.

„Seit sechs Tagen.“ „Und wo vorher?“

„Ich bin zu jener Zeit erst in Paris eingetroffen . . . aus meiner Heimath . . . aus Holland.“

„Ah, was, Sie wären Holländer?“ „Ja, ganz recht, ich bin Holländer.“

„Bewünscht unwahrscheinlich das, mein Vieber, — Sie haben eine Aussprache nicht nur wie ein Franzose, sondern wie ein geborener Pariser! Versuchen Sie auch nicht etwa, mir etwas vorzuschwätzen?“

„Nein, wirklich nicht; ich bin Holländer.“ „Hm! — Sind Sie schon bestraft?“

Jan Jansen erschrak sichtlich. Er wurde verlegen und stotterte: „Nein . . . bewahre, nein, wie werde ich denn schon bestraft sein . . . wie kommen Sie zu dieser Frage?“

„Erstlich, weil mir ihre Angabe, daß Sie Holländer seien, durchaus nicht in den Kopf will. Zweitens, weil mir zuvor einer meiner Beamten, der vor einigen Jahren in einer anderen Abtheilung unserer Kriminalpolizei thätig war, die Bemerkung mittheilte, daß ihm Ihr Gesicht bekannt vorkomme.

„Jan Jansen war bestürzt einen Schritt zurückgewichen; seine Verwirrung wuchs immer mehr. „Der Beamte irrt sich,“ stotterte er; „wirklich, er irrt sich . . .“

„Möglich. Ich werde mich nachher weiter mit Ihrer Vernehmung beschäftigen, wenn ich die anderen Leute abgefertigt habe. Treten Sie bis dahin in das Nebenzimmer ein.“

Jan Jansen schritt der bezeichneten Thür zu. Wer Gelegenheit gehabt hätte, ihn zu beobachten, nachdem er sich umgewandt, und den übrigen Anwesenden den Rücken zugekehrt hatte, um sich nach dem Nebenzimmer zu begeben, würde ein rasches Lächeln der Befriedigung wahrgenommen haben, das seltsam über sein Gesicht huschte und ebenso schnell verschwand wie es gekommen.

„Bei der vielen Polizeimannschaft, die zugegen war, hatte dies unsinnige Beginnen aber keinen Erfolg, er wurde gepackt und in das Zimmer zurückgeführt. Er versuchte keinen Widerstand mehr; wohl aber huschte verstohlen abermals jenes seltsame Lächeln der Befriedigung über seine Züge, die zugleich einen nicht minder seltsamen Ausdruck der Verspöthlichkeit annahmen.“

Ueber den Grund zu seinem verzweifelten Fluchtversuch befragt, hüllte er sich in ein verstocktes Schweigen und war zu keiner Antwort zu bewegen.

Der Kommissar befahl seine Abführung nach der nächsten Polizeiwache, von wo er um Mitternacht mit dem Arrestantenwagen nach dem Gefängniß der Präfektur gebracht wurde.

Als er auch hier bei seiner Vernehmung jede nähere Auskunft über sich verweigerte und durch sein immer seltsameres Verhalten den Argwohn gegen sich mehr und mehr rege machte, wurde er in das Rekognitionszimmer gebracht, in welchem die gerade anwesenden Polizeienten ihn in Augenschein zu nehmen hatten.

„Ich erkenne ihn zweifellos, ich weiß es genau — es ist Lucien Lecomte, der als aus Melun entflohen gesucht wird!“

Und Jan Jansen ließ den Kopf sinken und antwortete nicht.

Die Sammlung von Photographien verurtheilter Verbrecher wurde herbeigeholt und das Porträt Lucien Lecomtes mit dem schweigenden, verdächtigen Mann hier verglichen. Nein, es blieb in der That kein Zweifel, die Aehnlichkeit war überzeugend — der Mann war Lucien Lecomte!

Da leugnete Jan Jansen nicht mehr. Er lächelte eigenhümlich und sagte: „Ja, ich will es nur gestehen, ich bin Lucien Lecomte!“

Die behördlichen Augen, getäuscht durch die natürliche Aehnlichkeit, durch das seltsame Benehmen und durch die geschickte Veränderung, welche George mit seinem Aeußeren vorgenommen, hatten den einen Bruder mit dem anderen verwechselt: George de Bussine mit dem verfolgten Lucien Lecomte. George hatte sein Gesicht glatt rasirt, seine Haare so vollständig kurz schneiden lassen, wie Lucien sie nach dem Zuchthausreglement trug und hierdurch, wie durch sein verdächtiges Auftreten und schließlich durch sein Geständniß die Täuschung zu einer vollendeten gemacht.

Unmittelbar nach der Entdeckung des vermeintlichen Lucien Lecomte aber drängte sich den Polizeibeamten noch eine andere Wahrnehmung auf, die nicht minder überraschte. Man wußte nicht, ob es Wirklichkeit oder Verstellung sei, aber das Auffällige seines Wesens, das bis zu seinem Erkenntwerden nur als eine unruhige, seltsame Verstörtheit erschienen war, nahm nach seiner vermeintlichen Entlarvung und nach seinem Geständniß von Stunde zu Stunde mehr den Charakter der Geistesgestörtheit an. Er wurde zur Beobachtung seines Zustandes nach dem Lazareth des Sträflingsdepots von La Roquette gebracht, während gleichzeitig nach allen betreffenden Stellen hin die telegraphische Nachricht von seiner Ergreifung flog und die Posten auf den Pariser Bahnhöfen benachrichtigt wurden, es sei nicht mehr nöthig, auf den Flüchtling Lecomte zu fahnden, derselbe befinde sich seit heute Nacht wieder sicher hinter Schloß und Riegel. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Der Wäschetrousseau der Prinzessin Sophie repräsentirt einen Werth von weit über 25 000 Mk. Er ist von den Firmen Goshenhofer & Köfcke und Jules Bister in Berlin selbst geliefert.

— Todesurtheil. Tilsit, 8. Oktober. Nach zweitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurden hier selbst der Zimmermann und Grundbesitzer Gottlieb Weber aus Ohnagarten, Kreis Ragnit, und dessen dritte Ehefrau, geb. Hinz, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Im Jahre 1886 mietete sich die unverheiratete Elise Hinz mit ihren zwei unehelichen Kindern in dem Hause des Webers als Lohnmädchen ein. Der zu dieser Zeit noch mit seiner zweiten Frau, Emilie, geb. Scheitel, verheiratete Weber begann bald nach dem Anzuge der Hinz ein Liebesverhältnis mit dieser. Die genannte Ehefrau, welche hinter das Treiben ihres Mannes gekommen war, ließ sich in Folge dessen von ihm scheiden. Nach längerer Zeit des Auseinanderseins gab die Geschiedene jedoch dem Drängen des Webers nach und ließ sich zum zweiten Male mit ihm trauen. Da er aber sein unselbiges Liebesverhältnis zu der Hinz nicht mehr abzubrechen im Stande war, beschloß er im Einverständnis mit dieser, seine Ehefrau aus dem Wege zu schaffen. Nach öfteren rohen Mißhandlungen stieß der Glende die wehrlose Frau eines Tages mittels Bootshakens in den Teich, zog sie aber, als auf die Hilferufe derselben die Nachbarn herbeieilten, wieder aus dem Wasser heraus. Den Hinzugekommenen versicherte er, daß die Frau den Tod in den Wellen gesucht, er sie aber noch zur rechten Zeit habe retten können. Nach verschiedenen mißlungenen Versuchen, die Frau zu tödten, gelang es dem Scheinwale, sich in den Besitz von Arsenik zu setzen, nun mißte seine Helfershelferin, die Hinz, mit eiserner Konsequenz Jahre lang ganz kleine Dosen dieses schrecklichen Giftes in den Kaffee der Weberschen Ehefrau, bis Letztere im Frühjahr 1888 wahrscheinlich nach dem Genuße einer größeren Menge des Giftes verstarb. Längere Zeit vor ihrem Tode hatte die Frau den Nachbarn gegenüber die Aeußerung fallen lassen, daß, wenn sie einmal sterben sollte, sie ganz gewiß vergiftet sei. Die durch die Nachbarn des Webers auf dessen Treiben aufmerksam gemachte Staatsanwaltschaft nahm das Verfahren gegen diesen auf, verhaftete ihn und seine ihm inzwischen angetraute dritte Ehefrau und ließ im Juni d. J. die Leiche der muthmaßlich Vergifteten ausgraben. Die ärztliche Sektion ergab, daß die Frau in Folge Arsenikgenusses den Tod erlitten, und wurden 3 g dieses Giftes im Magen derselben vorgefunden. Trozdem zusammen über 90 Zeugen vernommen waren, die alle zu Ungunsten der Verurtheilten aus sagten, läugneten Beide hartnäckig bis zur Verkündung des Todesurtheils ihre That.

— Erdbeben. In Camelford und Boscastle in Cornwall wurden am Montag mehrere Erdstöße verspürt. In North Folly, einem Dorfe bei der Eisenbahnstation Doublebois, fielen die Keller in der Küche von den Brettern. Das Erdbeben scheint die Richtung von Osten nach Westen gehabt zu haben.

— Eine Ueberraschung. Die gemeindeamtlichen Funktionäre eines westlichen Borortes von Wien waren dieser Tage nicht wenig erstaunt, als in der im ersten Stock befindlichen Gemeindefanzlei ein Weib in Begleitung von sechs Stück großen Ziegen erschien. Die Frau sagte, sie habe eine achtstägige Arreststrafe abzuhängen und bringe die Ziegen in die Verpflegung der Gemeinde, da ihr beim Bezirksgerichte gesagt wurde, die Gemeinde müsse diese während ihrer Haft versorgen. Das Weib wollte sich durchaus nicht abweisen lassen und verbarste auf der Ueberrahne der sechs Ziegen. Befehl aufschluß wurde ein Gemeindevater zu Gerichte geschickt und brachte folgende Aufklärung: Das Weib sagte bei Gericht, sie sei Wittve und habe für sechs lebende Wesen

zu sorgen. Der Richter glaubte selbstverständlich, es handle sich um sechs Kinder, weshalb er ihr erklärte, die Gemeinde müsse während ihrer Haft die Verpflegung derselben übernehmen.

— Eine aus Berlin stammende Dame, Fräulein Bierandt, hat sich zu Florenz aus dem dritten Stockwerk des Hotel de Rome gestürzt und ist nach wenigen Stunden verschieden. Ihre bei ihr weilende Schwester fiel bei diesem Anblick ohnmächtig in die Arme des herbeigeeilten Hotelwirthes. Der Selbstmord soll, wie es heißt, in einem Anfall von Irresein begangen sein. Die beiden Schwestern hatten Pässe, die vom Berliner Polizei-Präsidium ausgestellt sind, und reichliche Mittel. Seit Monaten lebten sie in der Arnstadt, wo sie durch ihr sympathisches Wesen viel bemerkt wurden. Der deutsche Konsul wurde von dem Unglück sofort in Kenntniß gesetzt. — Am Sonnabend Abend hat der Standesbeamte des Dorfes Gschubusch i. d. M. auf der Jagd ein Mädchen aus Unvorsichtigkeit erschossen. — Von dem Münchener Schwurgericht wurden die Arbeiter Gerthof und Korsch, die im vergangenen Sommer einen Raub anfall an zwei Touristen, von denen der eine auf der Stelle verstarb, verübten, zu je 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die hundertste Leichenverbrennung in diesem Jahre wurde in Gotha am Montag an einer weiblichen Person aus Dresden vollzogen. Es sind bisher in Gotha im Ganzen 696 Feuerbestattungen vollzogen worden. — Bei Miers, im Departement Lot, hat man einen unterirdischen Fluß entdeckt. Man ist angeblich seinem Laufe zwei Km. weit gefolgt, ist dabei mit dem Raßn durch wunderbare Grotten gekommen und will 7 Seen und 32 Wasserfälle gefunden haben. Man nimmt an, daß der unterirdische Flußlauf 7 Km. lang ist und eine der großen Quellen speist, welche bei St. Denis-Martel sich in die Dordogne stürzen.

Letzte Nachrichten.

Posen, 10. Oktober. Die hiesigen Privatban ken verweigern die Annahme der 25-Rubelscheine, da nach-gemachte im Umlauf sind.

Berlin, 10. Oktober. In der Rede, welche bei dem Festmahle nach der Preisvertheilung in der Unfall-Ausstellung Graf Waldersee hielt, sagte derselbe: Wenn auf den Gebieten der Eisenbahnen, der Telegraphie, des Sanitätsdienstes und des Schiffbaues Unfälle verhütet würden, werde die Kriegsführung wesentlich gestärkt. Wenn er von Kriegsführung spreche, wolle er aber keine kriegerische Rede halten, vielmehr friedlichen Gedanken Ausdruck geben. Er halte die Ausstellung für ein Werk des Friedens im weitesten Sinne und glaube, das Schlimmste aller Unfälle, der Krieg, könne verhütet werden, wenn die Bestrebungen der Veranstalter der Ausstellung Gemeingut aller Nationen würden. Er trinke darauf, daß die Ausstellung in ihren Bestrebungen und Wirkungen zur Erhaltung des Friedens beitrage.

Berlin, 10. Oktober. Die Privatansprüche der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft auf den südlichen Theil des Somalilandes sind zwar von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft nicht anerkannt worden, aber es besteht begründete Hoffnung, daß auf diplomatischem Wege der deutschen Gesellschaft zu ihrem Rechte verholfen wird.

Berlin, 11. Oktober. Auf besonderen Befehl der Königin von England treffen heute Vormittag aus Kiel die Admirale des zur Zeit dort ankern den englischen Geschwaders, Baird, Harley und Flacay, in Berlin ein, um dem Kaiser für seinen Besuch den Dank abzustatten.

Kiel, 11. Oktober. Auf der Strecke Kiel-Neumünster-Oldesloe-Schwarzenbeck-Berlin wurden Vorsichtsmaßregeln für die Czarenreise durch verschärfte militärische Bewachung getroffen.

Würzburg, 10. Oktober. Ein durch ein Kind entstandenes Feuer im Dorfe Stetten äscherte 12 Wohnhäuser, 20 Nebengebäude und 30 Scheunen ein. Mehrere Personen wurden verletzt.

Brüssel, 10. Oktober. Der seit Montag im Kanal wüthende Sturm verursachte den Verlust mehrerer Dampfer und Segelschiffe. Man befürchtet den Verlust zahlreicher Menschenleben.

Wien, 10. Oktober. Ueber den Zweck der Reise des Prinzen Ferdinand von Koburg liegt nichts Bestimmtes vor, entgegen anderen Meldungen behauptet sich die Nachricht, daß derselbe nach Paris gereist sei, woraus hier auf den Plan einer Verbindung mit einer orleanistischen Prinzessin geschlossen wird.

Prag, 11. Oktober. Julius Gregor brachte heute, sobald die Beschlussfähigkeit des Landtages konstatirt war, den Antrag auf Erlassung einer Krönungsadresse ein. Die Junggezeihen erschienen aus diesem Anlasse sämmtlich im Festgewande, in der Szamara und weißer Kravatte.

Pest, 10. Oktober. Hier ist die Pestion verbreitet, die Reise des Fürsten von Bulgarien hänge mit der Absicht der Aufnahme einer Anleihe zusammen.

London, 10. Oktober. Der Strike der Schulkinder wird nunmehr auch hier allgemein. Heute durch-zogen einige Hundert Schüler öffentlicher Volksschulen mit Bannern und rothen Fahnen Ostender und benahmten sich schließlich so ausschreitend, daß eine größere Polizeimacht aufgeboden werden mußte, um die Jungen auseinander zu treiben. Aehnliche Szenen spielten sich in Holborn, Southwark, Lambeth und anderen Stadttheilen ab. Die jugendlichen Striker verlangen die Abschaffung der Prügelstrafe und der häuslichen Aufgaben.

Athen, 10. Oktober. Wie hier verlautet, wird Kaiser Wilhelm die Rückreise von Konstantinopel nach Berlin über Syra und Venedig machen.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 11. Oktober. (W. T. B.) Der Czar traf heute Vormittag Punkt zehn Uhr auf dem festlich geschmückten Lehrter Bahnhof bei schönstem Wetter ein, auf welchem zur Begrüßung Kaiser Wilhelm, die hier anwesenden Prinzen, der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Generalität, Staatssecretär Graf Bismarck, sowie die obersten Hofchargen erschienen waren.

sympatisch begrüßte. Beim Passiren des Brandenburger Thors wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Außer den öffentlichen Gebäuden haben zahlreiche Privathäuser Unter den Linden sowohl als auch auf den übrigen Hauptstraßen geflaggt.

Berlin, 11. Oktober. (W. T. B.) An dem Frühstück im russischen Botschaftspalast nahm Kaiser Wilhelm mit den übrigen Fürstlichkeiten theil. Der russische Gesandte Schawalow brachte den Willkommtoast auf den Czar aus.

Berlin, 11. Oktober. (Wolff's Teleg.-B.) Der Reichs-

anzeiger schreibt: „Der Kaiser von Rußland ist heute früh in Berlin eingetroffen, um den Besuch zu erwidern, welchen Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre demselben abgestattet hat. Der hohe Gast unserer Kaiserlichen Majestäten ist in der Hauptstadt des Deutschen Reiches mit der Ehrerbietung begrüßt worden, welche dem Herrscher des großen, seit Langem mit Preußen und Deutschland in friedlichem Verhältniß lebenden mächtigen Reichs gebührt und welche den zwischen beiden Monarchen bestehenden, von Ihren Vätern überkommenen freundlichen Beziehungen entspricht.“

Wetterhaus am Postplatz, 11. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 728 gestern 722 Thermometer + 10 gestern + 14 G. R. Höchster Stand heut: + 14 1/2 gestern + 15 G. R. Niedrigster Stand heut + 7 gestern + 9

Schönan, 9. Oktober. (Marktbericht.) Weizen Weizen per 100 kg 17,30 bis 17,90—18,50 Mt. Gelber Weizen per 100 kg 17,00—17,00—18,20 Mt. Roggen per 100 kg 16,20—16,50—16,70 Mt. Gerste per 100 kg 14,60—16,0—17,30 Mt. Hafer per 100 kg 13,80—14,00—14,20 Mt. Butter per Pf. 0,85—0,90—0,95 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Deutsche Fonds, including items like Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. conf., Berliner Stadt-Oblig., Breslauer Stadt-Oblig., Kur- u. Neum., neue, Landsch. Gr.-Pfdbr., Ostpreussische, Pommersche, Posenische, Schl. altlandtschaftl., do. landsch. Lt. A. u. C., do. do. Lt. A. u. C., do. do. neue, Westpr. ritterlich. I. B., do. do. II., Schlesische Rentenbriefe, Hamb. St.-Anl. v. 1886, Schl. Anl. v. 1869, do. Rente v. 1878.

Ausländische Fonds.

Table with columns for Ausländische Fonds, including items like Oest. Zult.-Silber., do. do., do. Octb. do., do. do., do. Papierrente, do. do., do. Goldrente, do. do., Russ.-Engl. von 22, do. conf. v. 80, do. Rente 83, do. Goldrente v. 84, do. I. Orient, do. II. Orient, do. III. Orient, do. V.-Gr.-Pfd. neue, do. Gr.-B.-Gr.-Pfd., do. Nikol.-Oblig. gr., do. do. fl., do. Poln. Sch.-Obl., do. do., Argent. Goldanl., do. do. kleine, do. do. innere, Egypt. Anleihe (gar.), Italien. Rente, Mexic. conf. Anl., do. kleine, Portug. Anl. v. 1888, Rumänische, do. kleine, do. amort. gr., do. do. fl., do. fund. gr., do. do. fl., Schwedische, do., Serb. amort., do. von 85, Türck. Anl. 1865, do. Staats-Anl. 1888, Ung. Goldr. große, do. do. 100 fl., do. Papierrente.

Hypotheken-Certifikate.

Table with columns for Hypotheken-Certifikate, including items like Dtsche. Grundschuldb.-B., do. do., Deutsche Hypth.-Bank, do. do., Hamb. Hypoth. rz. 100, do. do. rz. 100, Meiningen Hypoth.-Bf., Nordb.-Gr.-Pfdbr., Pomm. Sp.-Bf. I. rz. 120.

Table with columns for P. Sp.-B. II. u. IV. rz. 110, do. II. rz. 110, do. I. rz. 100, Prf. Bd. untd. rz. 110, do. X. Ser. rz. 110, do. VII.-IX. Ser. rz. 100, do. XI. Ser. rz. 100, do. untd. Pfdbr. rz. 110, do. do. rz. 110, do. do. rz. 100, Pr. Sp.-B. A. rz. 120, do. VL rz. 110, do. dtv. Ser. rz. 100, do. do. rz. 100, Schl. Boden-Credit-Bf., do. do. rz. 110, do. do. rz. 100, do. do. rz. 100, Schwed. Sp.-B. v. 1879, do. do. v. 1878.

Loospapiere.

Table with columns for Braunsch. 20 Rthl. L., Vufareiter 20 Fr. L., Gotth. Pr.-Pfd. I. Em., do. II. Em., Rdn.-Mind. 3 1/2 % P.-A., Kurhess. 40 Rl. Loose, Oldenb. 40 Rl. Loose, Pr. 3 1/2 % R. v. 1855.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table with columns for Baltische (gar.)*, Donezhbahn (gar.)*, Dux-Bodenbach, Gal. C.-Ludw. g., Gotthardbahn, do. junge (50% C.), Rajchau-Oderberg, Rüd.-Büchen, Mosko-Brest (3% g.)*, Dett. Lokalbahn, do. Nordwestbahn, do. Staats-Bahn, do. Südbahn, Ostpreuss. Südbahn, Gr. Russ. B. (5% g.), Warschau-Wien, *) 5 pCt. Steuer auf die garantirte Dividende.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Table with columns for Kronprinz Rudolfsbahn, Nordb.-Bf. St.-A.

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Table with columns for Cöln-Minden IV. Em., Rdb.-Hf.-L. Lit. A., Oberschl. Lit. H., do. Em. v. 1879.

Ausland. Eisenb.-Prior.-Oblig.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

Table with columns for Dux-Bodenb. I. Em., do. II. Em., do. III. Em. (Gold), Ferdinands-Nordb., do. do. v. 87, Gal. Carl-Ludw. (gar.), Oest. Nordwestb. (gar.), do. Lit. B., Dett. Südb. (2 Fr. St.) g., do. do. (Gold), Reichenberg-Barubitz, do. (Gold), Rudolfsbahn de 1884, Ung. Nordostb. (gar.), do. (Gold), do. Ostb. I. Em. (gar.).

Table with columns for Brest-Grasewo*, Zwang-Dombr. (gar.), Kozlow-Boronef (g.), Kursk-Charkow-Azow*, Kursk-Riew (gar.), Mosko-Nijan (gar.), Nijan-Kozlow (gar.), Russ. Südwestb. (gar.), Nibinsk-Bologoye*, Transkau. Bahn (gar.), do., Warsch.-Wien II. Em. (g.), do. III. Em. (g.), do. IV. Em. (g.), Wladikawkas (gar.), Gotthardbahn IV. Ser., Ital. Eisenbahnen, Central-Pacific, North. Pac. First M. B., do. do. II., do. do. III., Oregon R. & Nav., St. Louis & San Franc.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table with columns for B. f. Spr.-u. Prod.-Hdl., Berliner Handels-Ges., Bresl. Disconto-Bank, Bresl. Wechselbank, Dan. Anst. d. Bank, Deutsche Bank, Deutsche Genoss. Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Mitteldeutsche Creditb., Dett. Credit, Br. Ann.-B. (M. v. St.), Reichsbank, Schlesischer Bankverein.

Hypothekenauf-Actien.

Table with columns for Gothaer Grd.-Cred.-B., do. neue (40% C.), Nordb. Grd.-Cred.-B., Preuss. Bod.-Cred.-B., Preuss. Cent. (50% C.), Preuss. Hypothek.-Bank.

Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.

Table with columns for Bismarckhütte, Bochumer Gußstahl, Cons. Redenb. St.-B., Donnersmarkhütte, Dortm. St.-Pr. Lit. A., Duxer Kohlen, Gelsenkirchener, Königin Marienhütte, Königs- u. Laurahütte, Marienh. (Kohlenau), Niederlauf. Kohlenw., Oberschl. Eisen-Ind., Schl. Kohlen conv.

Industrielle Gesellschaften.

Table with columns for Allg. Electr. A.-G. (Gd.), Bodbrauerei Act.-Ges., Böhm. Brau. A.-G., Bresl. Eisen- u. Wag., Bresl. Celfabrik, D. Lhon- u. Cham., Erdmannsd. Spinn., do. Oblig., Germania, Borz.-A., Görk. Eisen- u. Bed., Neuroder Kunst-Anst., Nobel Dyn.-Kunst-G., Nordb. Lloyd.

Table with columns for Oberschl. Cham.-Fabr., do. Portl.-Gem.-F., Dunitz-Ges., Dypelner Portl.-Gem., Pflerdb. Große Berl., Bofener Spiritfabrik, Renner, Spinnerei, Schl. Cement, do. Keinen-Ind., Stett.-Bred. Portl.-G., do. Chamottefabr., do. Vulkan-B.

Gold-, Silber- u. Papiergeld.

Table with columns for E. Bankn. p. Pfd. St. 20,51, Frz. Bankn. p. 100 Fr. 81,25, Oest. Bankn. p. 100 fl. 171,25, Russ. Bankn. 100 R. 211,10.

Breslauer Producten-Bericht.

Breslau, 11. Oktober, 9 Uhr 30 Min. Landfuhrer und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest. Weizen etc. sehr fest, per 100 kg weicher 16,90 bis 18,00—18,50 Mt., gelber 16,80—17,00—18,47 Mt. ...

Origin.-Telegr. d. Hirschberg. Tageblatt.

Berliner Fonds-Kurse.

Table with columns for Tendenz der Fondsbörse still, Barchau-Wien C.-St.-A., Lübeck-Büchen C.-St.-A., Marienburg-Mlanfka C.-St.-A., Ostpreuss. Südbahn St.-A., Dett. Staatsbahn ult., Dett. Credit-Aktien ult., Disconto-Kommandit-Ant. Kasse, Dortmund. Union St.-Pr. Kasse, Königs- u. Laurahütte, Ungarische 4% Goldr. Kasse, Dett. Banknoten Kasse, Russische Banknoten Kasse.

Berliner Producten-Kourje.

Table with columns for Weizen Tendenz ruhig, per Oktober-November, " April-Mai, Roggen Tendenz besser, per Oktober-November, " April-Mai, Hafer Tendenz fester, per Oktober, " November-Dezember, Spiritus Tendenz matter, 50er Loco, " per Oktober, 70er Loco, " per Oktober, " " November-Dezember, " " April-Mai.